

**VOLKSBLATT SPLITTER**

**Arzt stellt Patienten während Operation mit Kopfnuss ruhig**

TOKIO – Mit einer Kopfnuss hat ein Arzt in Japan während einer Operation einen quengligen Patienten ruhig gestellt. Der Mann war unter lokaler Betäubung in der Universitätsklinik von Kyoto operiert worden. Auf einmal sei er panisch geworden und habe gerufen: «Halt, stoppt die Operation.» Ungehalten über diese Störung holte der Arzt aus und versetzte seinem Patienten einen kräftigen Schlag auf den Kopf. «Sei still, halt' den Mund», forderte er von seinem Opfer - brach dann aber doch die Operation ab. (AP)

**Schafe sind schlauer, als sie aussahen**

SYDNEY – Schafe sind offenbar schlauer, als der Volksmund glaubt. Australische Forscher schickten 60 Merinoschafe immer wieder in ein Labyrinth und stellten fest, dass sich die Tiere schon nach drei Tagen deutlich schneller zurechtfinden. Als der Test nach sechs Wochen wiederholt wurde, hatten die Schafe den richtigen Weg noch im Kopf und fanden aus dem Irrgarten fast so schnell wieder heraus wie eineinhalb Monate zuvor. (AP)



**Sieben Kinder von vier Frauen hatten Mick Jagger fit**

HAMBURG – Aitrocker Mick Jagger, der sieben Kinder von vier Frauen hat, findet es «sehr belebend», Nachwuchs zu haben. Dies gelte sowohl für ältere als auch für jüngere Kinder, sagte der Frontmann der Rolling Stones dem deutschen Magazin «Stern». Kinder hielten ihn «nicht jung, aber interessiert». Durch sie entdeckte er Dinge, die er sonst nie entdeckt hätte. Als positiven Nebeneffekt sieht Jagger, dass er durch sie fit bleibe: «Du musst in guter Form sein, denn die machen ständig wilde Sachen.» Für seine Kinder sei es wiederum «schon ein bisschen komisch», ihren ältesten Vater auf der Bühne zu sehen, berichtete der 62-Jährige weiter. «Aber sie gewöhnen sich dann.» Seine Kinder geben ihm sogar manchmal Tipps für seine Kleidung. (sda)

**New Orleans versinkt**

**Evakuierung für die ganze Stadt - hunderte Tote**

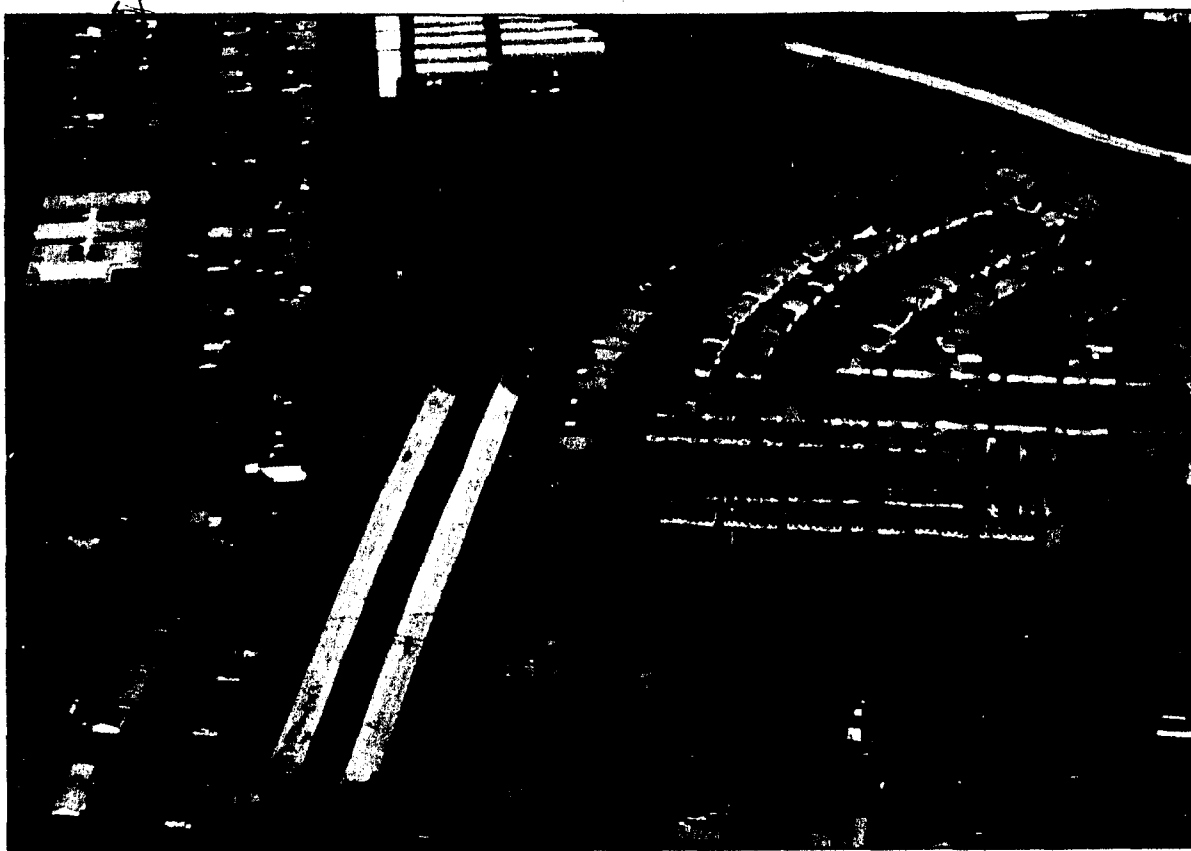
**NEW ORLEANS** – In den von Hurrikan «Katrina» heimgesuchten Südstaaten der USA haben die Behörden gestern verzweifelt versucht, die chaotische Lage in den Griff zu bekommen. New Orleans drohte zu versinken, 80 bis 90 Prozent der Stadt waren überflutet.

Angesichts der immer dramatischeren Zustände in der Südstaatenmetropole, mit Plünderungen und Leichen im Wasser, wurde die vollständige Evakuierung beschlossen. Zuerst sollte der «Superdome» an der Reihe sein.

Die ersten von geschätzten 23 000 bis 30 000 Flüchtlingen, die im Football-Stadion Zuflucht gefunden hatten, verliessen die Stadt gestern in Buskolonnen: Sie sollen zunächst in einem anderen Stadion in Houston, Texas, eine Bleibe finden.

Die Gouverneurin von Louisiana, Kathleen Blanco, bezeichnete die Hilfsaktionen für die rund 100 000 in den Wasserfluten eingeschlossenen Einwohner als logistischen Albtraum. Wegen eines riesigen Dammbuchs stiegen die Fluten immer weiter an.

Leichen würden von den Rettungskräften in den Booten beiseite gestossen, sagte Bürgermeister Ray Nagin. Häuser mit Toten würden mit roten oder schwarzen Zeichen markiert.



Nach Angaben der Behörden wird es mehr als zwei Monate dauern, bis New Orleans wieder bewohnbar ist.

Das ganze Ausmass der Naturkatastrophe war auch gestern noch nicht absehbar: Die Behörden rechnen mit hunderten Toten im Krisengebiet. Allein im Bundesstaat Louisiana – wo auch New Orleans liegt – verloren mehr als eine Million Menschen ihr Obdach.

USA-weit wurden nach Angaben des Nachrichtensenders CNN mehr

als 125 000 Nationalgardisten alarmiert, um in der Katastrophenregion bei den Rettungsarbeiten und der Versorgung der Bevölkerung zu helfen.

Das Wasser bahnte sich inzwischen auch seinen Weg in das historische Touristenviertel «French Quarter». Soldaten der Nationalgarde bezogen Position, um Plün-

derungen der Hotels zu verhindern.

In New Orleans versagten immer mehr Pumpen. Nach Angaben der Behörden wird es mehr als zwei Monate dauern, bis die Stadt wieder bewohnbar ist. Zuletzt lebten hier fast 500 000 Menschen, mit dem Umland waren es 1,4 Millionen. (sda)

**Über 700 Tote bei Massenpanik**

**Schiitische Pilger auf Tigris-Brücke zu Tode getrampelt**

BAGDAD – Berichte über ein drohendes Selbstmordattentat haben bei einer schiitischen Prozession in Bagdad eine Massenpanik mit mehr als 700 Toten ausgelöst.

Die Opfer wurden auf einer Tigris-Brücke erdrückt, zu Tode getrampelt oder ertranken im Fluss, in den sie in ihrer Verzweiflung gesprungen waren. Das Gesundheitsministerium meldete gestern Abend mindestens 769 Tote und 307 Verletzte, überwiegend Frauen, Kinder und alte Menschen. Es war die höchste Opferzahl an einem einzigen Tag seit Beginn des Irak-Kriegs im März 2003. Hunderttausende Gläubige strömten gestern Morgen zur Grabmoschee des Imams Mussa al-



Auf der zweispurigen Brücke lagen am Nachmittag hunderte Sockalen, die die Menschen während der Massenpanik verloren hatten.

Kadim, dessen Todestag im Jahre 799 alljährlich begangen wird. Nach Medienberichten nahmen rund eine Million Menschen an der Pilgerfest teil. Auf der knapp zwei Kilometer von der Grabmoschee entfernten Tigris-Brücke staute sich die Menge infolge einer Strassensperre. Diese war zwischen dem schiitischen Stadtviertel Kasamija und dem sunnitischen Asamija beiderseits des Flusses errichtet worden, um Extremisten voneinander fern zu halten. Dann verbreitete sich der Terrorist das Gerücht, dass ein Selbstmordattentäter mit einem Sprengstoffgürtel gesichtet worden sei», wie Innenminister Bain Dschabr dem Fernsehsender Irakija sagte. (AP)

**Mensch und Affe**

**Wie sehr wir den Schimpansen ähneln**

BONN/NEW YORK – Mensch und Schimpense sind sich einer neuen Studie zufolge weitaus ähnlicher, als auf den ersten Blick zu vermuten wäre.

Die genetische Übereinstimmung des Menschen mit seinem nächsten Verwandten betrifft demnach 98,7 Prozent des Erbguts der beiden Arten; die relativ wenigen Veränderungen zwischen beiden haben sich meist zufällig entwickelt und üben keinen Einfluss auf die Funktion der Gene aus, wie das Nationale Genomforschungsnetz in einem gestern veröffentlichten Vorabbericht schrieb. Die wenigsten Unterschiede – zumindest im Aufbau und in der Aktivität der Gene – fand man ausgerechnet im Gehirn, obwohl

sich der Mensch gerade durch Gehirnfunktionen wie Sprache und Gedächtnis vom Schimpansen unterscheidet. Die meisten Unterschiede gibt es im Hoden, dort sind 32 Prozent der Gene unterschiedlich aktiv, im übrigen Gewebe sind es durchschnittlich 8 Prozent.

**Erst seit kurzem bekannt**

Die Studie wurde von Forschern des Max-Planck-Instituts für evolutionäre Anthropologie in Leipzig zusammen mit internationalen Kollegen erarbeitet. Die Sequenz des Schimpansen-genoms ist erst seit kurzem bekannt. Die Ergebnisse werden in den Fachzeitschriften «Nature» und «Science» vorgestellt. (AP)

++++ Zu guter Letzt... +++++

**Grösste Tomatenschlacht der Welt**

VALENCIA – Rund 40 000 Menschen haben sich am Mittwoch in der ostspanischen Kleinstadt Buñol die grösste Tomatenschlacht der Welt geliefert. Die Tomaten-«Krieger» bombardierten sich eine Stunde lang mit den überreifen, glitschigen Früchten. Die Schlacht verwandelte die engen Strassen der knapp 10 000 Einwohner zählenden Stadt in eine rote Brühe, Hausfassaden waren durch Plastikplanen geschützt, wie das Fernsehen berichtete. Mehrere Lastwagen hatten insgesamt 120 Tonnen «Munition» angekart. Damit nie-

mand verletzt wurde, mussten die Tomaten vor dem Wurf in der Hand zerdrückt werden. Ein Böllerschuss setzte dem «Krieg» ein Ende, danach entfernten Dutzende Helfer der Stadtreinigung und die Feuerwehr den Tomatenbrei mit Holzschiebern und Druckwasser von den Strassen. (sda)



ANZEIGE

Politik – Wirtschaft – Sport – Kultur  
Bei uns ist alles im Preis inbegriffen

Jetzt das  
**VOLKSBLATT**  
abonnieren  
12 Monate für CHF 209.-

Die günstigste Tageszeitung Liechtensteins

Anrufen und bestellen 237 51 41

Profitieren Sie als Abonnent von Vorzugspreisen